# Fin de chantier

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft [6]: **Bahnhof Chur : schöner umsteigen**

PDF erstellt am: **29.03.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# Ein Kubus für das Denken

Grundstücke bei Bahnhöfen gehören zu den Filetstücken im Immobilienportefeuille der SBB. Dazu gehört auch das Areal der im Jahr 2000 geschlossenen Hauptwerkstätte in Chur, das sich auf der ‹Rückseite› des Bahnhofs an die Gleise schmiegt. Vor fünf Jahren schrieb die Bahn einen Studienauftrag aus, den das Atelier Wehrlin aus Flamatt und das Büro B aus Bern gewannen. Der Entwurf des Teams bildete die Basis für den Gestaltungsplan.

Auf dem Baufeld D, das direkt an die neue Personenunterführung angeschlossen ist (Ankunft im neuen Chur, Seite 6), projektierten die Architekten von Maurusfrei Partner die drei Gebäude des Dienstleistungszentrums ‹Gleis d›. Die Überbauung, die die SBB in eigener Regie erstellten, schliesst das Bahnareal mit einer urbanen Geste gegen die Neustadt ab. Kubisch bauen liegt in Chur im Trend, gibt doch eine Mehrheit der neuen Überbauungen – von Rätia- und Plessurpark bis nach Masans – wieder, was derzeit als chic gilt: kantige Volumen mit Attikageschosssen, mit grossen Fenstern und metallenen Balkongeländern.

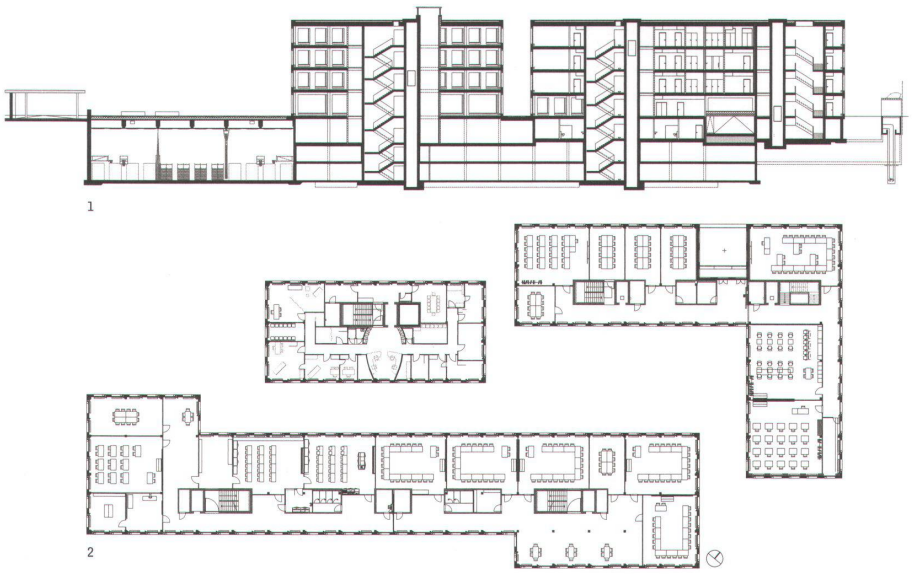
Maurus Frei jedoch geht diesen Weg konsequenter als die standardisierten Wohnanlagenplaner. Die einem strengen Raster gehorchende Überbauung bringt Ruhe in das Wirrwarr aus Baustilen, Gleisanlagen, Strassen und Brücken an dieser Nahtstelle von Innenstadt, Bahn und Vorstadt. ‹Gleis d› trägt erstmals in der 11 000 Jahre alten Geschichte Churs die Stadt über das Areal des Bahnhofs hinaus; der Bau wird jenseits der Gleise, die seit der Entwicklung der Neustadt so etwas wie eine soziale Wasserscheide waren, zum Boten der Innenstadt diesseits der Bahn. Der Bahnhof rückt damit ins Stadtzentrum, und die Unterführung wird zum nördlichen Stadttor. Deren Rampe samt Überdachung und die benachbarten Veloabstellplätze sind gestalterisch ebenfalls ein Teil der Überbauung und also auch von Maurus Frei entworfen. Trotz ihrer beachtlichen Masse wirken Freis Bauten fast filigran: Die grossen Fensterflächen in der schlichten Fassade und die Bodenelemente, die das Muster wieder aufnehmen, machen es möglich. Wer den lang gestreckten Hof betritt, ist gar rundum von der strengen Ordnung umgeben.

Hinter den Fassaden haben sich das Bildungszentrum Gesundheit und Soziales (Gebäude D 1, mit Turnhalle im Untergeschoss) und das Institut für berufliche Weiterbildung (Gebäude D 3) eingerichtet. Im Gebäude D 2 haben sich sechs Churer Arztpraxen zu einem medizinischen Zentrum zusammengeschlossen. Das Erdgeschoss dieses Hauses belegt das japanische Restaurant Mishio, das im Sommer auch den Vorplatz belebt. In den vier Untergeschossen gibt es eine Einstellhalle mit 200 Plätzen.

Neusten Standards haben die Architekten auch bei der Energieversorgung des Baus Rechnung getragen: Eine Grundwasserpumpe sorgt dafür, dass die Nutzfläche mit rund 22 000 Quadratmetern umweltbewusst nach Minergie-Standard beheizt werden kann. Damit beweist Maurusfrei Partner, dass sich Nutzen, Ökologie und Ästhetik nicht ausschliessen – insofern ist ‹Gleis d› auch ein Vorreiter für künftige Bauten in Graubünden. Olivier Berger

---

Dienstleistungszentrum ‹Gleis d›, 2008
Gürtelstrasse, Chur
--› Bauherrschaft: SBB Immobilien, Zürich
--› Architektur: Maurusfrei Partner, Chur
--› Gesamtkosten: CHF 65 Mio.



1



2



3



4

1-2 **Die drei Baukörper umschliessen den gemeinsamen, öffentlich zugänglichen Hof. Das strenge Raster hält sie zusammen.**

3 **Die Überbauung ‹Gleis d› schliesst das Bahnareal gegen die Neustadt hin ab und trägt so den urbanen Charakter über die Gleise hinaus.** Foto: Andrea Badrutt

4 **Im Innenhof wird die alles übergreifende Ordnung des Rasters besonders augenfällig.** Foto: Derek Li Wan Po

5 **Das Innere der Gebäude ist als ‹Edelrohbau› gestaltet und beschränkt sich neben dem Beton auf einige wenige Materialien.** Foto: Andrea Badrutt



5

# Hier wurde einst gehämmert

Während die SBB das Dienstleistungsgebäude ‹Gleis d› als Bauherrin selbst realisiert haben, haben sie das benachbarte Baufeld E nach dem Studienauftrag von 2003 verkauft. Hier realisiert die Pensionskasse der Migros mit dem Churer Immobiliendienstleister Zindel 120 grosszügige Stadtwohnungen und vier Gewerbeeinheiten. Zindel verkauft seine Wohnungen nach der Fertigstellung als Eigentumswohnungen weiter. Die Migros-Pensionskasse hingegen, die den grösseren Anteil realisiert, wird ihre Wohnungen künftig vermieten. ‹Arrivada›, Ankunft, heisst die Überbauung, die die Reisenden bei der Einfahrt in den Bahnhof Chur rechter Hand begrüsst.

Da die Bundesbahnen hier früher ihre Waggons sanierten, waren nach der Stilllegung der Hauptwerkstätten umfangreiche Abklärungen nötig, denn bei den Arbeiten kam auch Asbest zum Einsatz. Erst nachdem klar war, dass das Industriegebäude selber nicht kontaminiert war, konnte mit dessen Abbruch begonnen werden. Dieser stand zunächst unter einem schlechten Stern, hatte doch die Mobag den Zuschlag als Generalunternehmerin erhalten und war just pleitegegangen, als mit den Arbeiten hinter dem Churer Bahnhof hätte begonnen werden sollen.

Ähnlich lang und schwierig war die planerische Geschichte des einstigen Hauptwerkstättenareals. Nach dem Studienauftrag für das Gebiet im Jahr 2003 erarbeiteten das Atelier Wehrlin und das Büro B ein Vorprojekt und einen Gestaltungsplan. In der Investorenausschreibung erhielt die Mobag den Zuschlag für die Realisierung – und beauftragte den Churer Architekten Michael Schumacher mit der Ausführung. Schumacher richtete sich dabei allerdings nach den Vorgaben des Gestaltungsplans; auf die Erarbeitung eines neuen Projekts wurde verzichtet.

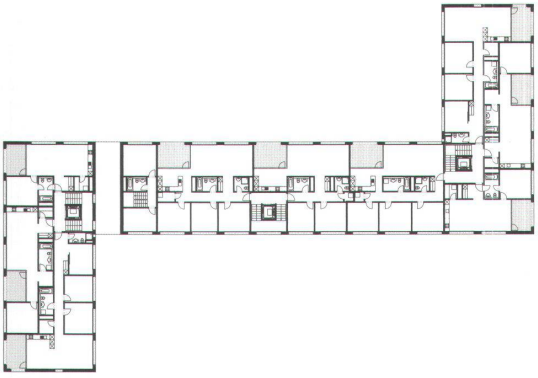
Die Baukörper sind gegeneinander abgetreppt und um Innenhöfe gruppiert. Diese sind gegen die Bahn vor Lärm und unerwünschten Einblicken geschützt und sollen Begegnungsorte in der Siedlung werden. Weitere gemeinsame Aussenbereiche gibt es auf den Dachterrassen.

Die Wohnungen zählen 3,5 bis 5,5 Zimmer, und die grössten haben eine Nettowohnfläche von bis zu 140 Quadratmetern. Gebaut wird im Minergie-Standard, die Wohnungen sind mit einer Komfortlüftung ausgerüstet – die Bewohner können also trotz des Lärms der nahen Bahn mit geschlossenem Fenster frisch und ruhig schlafen.

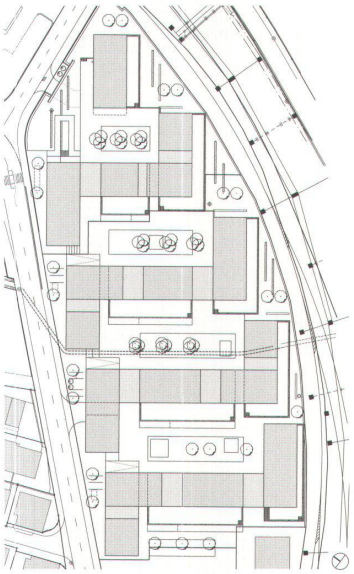
Für die eigentlichen Baukörper bedient sich Michael Schumacher einer zeitgemässen, aber schlichten Formensprache, die mit den übrigen Bauten im neuen Bahnhofquartier korrespondiert. Die Balkone sind als eingezogene, vom Wind geschützte Loggien gestaltet, und geschosshohe Fenster bringen viel Licht in die Räume. Der Architekt legt grossen Wert auf einen gehobenen Ausbaustandard mit erstklassigen Materialien. Der hohe Anteil an Fenstern und die Ausrichtung des Baus lässt grosszügige Stadtwohnungen entstehen, wo einst geschliffen, gehämmert und geschweisst wurde. Olivier Berger

---

Wohn- und Gewerbeüberbauung ‹Arrivada›, 2008
Baufeld E, Bahnhof Chur
--› Bauherrschaft: Migros-Pensionskasse / Zindel
--› Architektur: Wettbewerbssieger: Atelier Wehrlin, Flamatt, und Büro B, Bern; Ausführung: Michael Schumacher, Chur
--› Gesamtkosten: CHF 65 Mio.



1



2



3



4

1-2 **Drei Treppenhäuser erschliessen die winkelförmigen Bauten, die zu einer mehrgliedrigen Anlage zusammengefasst sind.**

3-4 **Die halböffentlichen Höfe sollen nicht bloss Abstandsgrün sein, sondern ein Ort, an dem sich die Bewohner treffen.**

5 **Weite Grundrisse und grosse Fenster prägen die Wohnungen; die Loggia ist als Aussenraum zugleich Teil des Innenraums.**



5